Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

4.2.1876 (No. 30)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. Februar.

№ 30. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† **Berlin**, 2. Febr. Die Justizkommission des Reichstages verhandelte heute über die Frage des Zeugnißzwanges der Presse unter Zuziehung des Abg. Sonnemann. Der Vorsitzende Miquel stellte die Frage zur Diskussion, ob die Kommission eine specielle Gesetzvorlage ausarbeiten oder die materielle Erörterung der Frage bis zur zweiten Lesung der Strafprozeß-Ordnung vertagen solle. Lasker sprach sich für letzteren Modus aus, weil die Berechtigung der Kommission zur Ausarbeitung des Gesetzes fraglich, auch die Erledigung des Specialgesetzes vor Schluß der Session unmöglich sei und es ferner nicht angezeigt erscheine, die Frage außer Zusammenhang mit der Strafprozeß-Ordnung zu lösen. Peter Reichensperger sprach gegen Lasker und wünschte, daß eine Subkommission mit Entwerfung einer Gesetzvorlage beauftragt werde. Der Direktor des Reichs-Justizamtes v. Amsberg bezweifelte den günstigen Erfolg eines solchen Entwurfs; der Bundesrath werde seine erst kürzlich zu § 24 des Preßgesetzes eingenommene Stellung nicht schon wieder aufgeben wollen. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung erhielt der Antrag Reichensperger nur 4 bis 5 Stimmen und war somit die Frage im Sinne des Antrags Lasker erledigt. — Der Bundesrath hat den Entwurf einer Verordnung betreffend die Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbots beschlossen.

† **Berlin**, 2. Febr. Die „Provinz.-Corresp." bespricht die Strafgesetz-Novelle und die socialen Gefahren in einem längeren Artikel und weist auf die außerordentlich erregten persönlichen Angriffe und die leidenschaftlichen Partei-Aeußerungen hin, zu welchen ein liberaler Redner die Rede des Ministers Grafen Eulenburg über Art. 130 der Novelle benutzt habe. Sie erwähnt dabei der bei der ersten Lesung von dem Fürsten Bismarck ausgesprochenen Hoffnung, daß ruhige, konfliktfreie Stimmung, die er für die Behandlung der Frage gesichert erachte, dazu beitragen werde, der Diskussion einen ruhigen Verlauf zu verleihen, und fügt hinzu, diese Ankündigung der unbefangenen Stellung der Bundesregierungen habe die tiefgehende politische Beunruhigung, welche sich im Voraus an die Berathung geknüpft, wesentlich beschwichtigt und die Bedingungen für ein weiteres vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Bundesregierungen und Reichstag gestärkt. Um so mehr wäre zu bedauern, wenn durch ein Wiederaufleben überwundener Parteileidenschaften die parlamentarische Wirksamkeit gehemmt und gelähmt würde.

† **Berlin**, 2. Febr. Gegenüber der Meldung einer hiesigen Zeitung erklärt der „Staatsanzeiger" für unrichtig, daß der Justizminister auf die Maßnahmen der preußischen Staatsanwälte bei den Fällen von Zeugnißzwang irgendwie eingewirkt habe; auch habe kein Redner im Reichstage einen dahingehenden Vorwurf gegen den Minister erhoben.

† **Posen**, 2. Febr. Dem „Kuryer Poznanski" zufolge erklärte der Erzbischof Ledochowsky, er werde sich dem Verbot, nach der heute zu Ende gehenden Haft seinen Aufenthalt weder in den Provinzen Posen und Schlesien noch in den Regierungsbezirken Frankfurt und Marienwerder zu nehmen, niemals fügen. Das Blatt fügt hinzu, Ledochowsky werde deßhalb in Torgau internirt werden.

† **München**, 2. Febr. General-Feldzeugmeister Ritter v. Brodesser ist heute früh 4¾ Uhr im 81. Lebensjahr gestorben.

† **München**, 2. Febr. Der Regierungspräsident Hermann in Bayreuth ist an Stelle des verstorbenen Regierungspräsidenten v. Zwehl als Regierungspräsident von Oberbayern hierher versetzt und Regierungsdirektor v. Burchtorff zum Regierungspräsidenten von Bayreuth befördert.

† **Paris**, 2. Febr. Die Gruppen der Linken werden in der morgenden Sitzung der Permanenzkommission keine Frage an die Regierung richten, da die Permanenzkommission alle auf die Wahlen bezüglichen Fragen der neuen Kammer vorbehalten will. — Mehrere Departements haben den Ministern Buffet und Dufaure Kandidaturen für die neue Kammer angetragen. — Einer Depesche aus Rom zufolge hat der Papst gestern Abend den Kardinal Hohenlohe empfangen.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Febr. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 5 enthält: Verordnung und Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: a. die Anlage der Ortsstraßen und die Feststellung der Baufluchten betreffend; b. die Fürsorge für Kunstdenkmale und Alterthümer betreffend. [S. Chron.]

* **Berlin**, 1. Febr. Gestern Abend verweilten die Kaiserlichen Majestäten auf dem Ballfeste der Kronprinzlichen Herrschaften im königl. Schlosse bis nach 12 Uhr. Zu diesem Feste hatten etwa 1000 Personen Einladungen erhalten, und zwar die hier anwesenden Fürsten, die Minister, das gesammte diplomatische Corps, die Generalität und viele andere Offiziere, die Hofchargen, Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft und Andere mehr. Gegen 2 Uhr erreichte die Festlichkeit ihr Ende. — Der Kultusminister Dr. Falk begeht heute im engsten Familien- und Freundeskreise das Fest seiner silbernen Hochzeit. Von nah und fern aus Preußen sind dem allverehrten Manne Zeichen der Theilnahme und Liebe zu Theil geworden. — Die Abendblätter enthalten folgende officiöse Mittheilung: Wie jetzt bekannt wird, hat die Rede des Ministers Grafen zu Eulenburg, die derselbe in der Reichstags-Sitzung vom 27. v. M. gehalten hat, im Lande einen großen Eindruck gemacht. Namentlich aus den industriellen Kreisen kamen in dieser Beziehung viele anerkennende Mittheilungen. Uebrigens hören wir versichern, daß die Schärfe des Angriffs auf die Social-Demokratie nicht etwa bloß aus der individuellen Meinung des einzelnen Ministers hervorging, sondern im Zusammenhange mit einem festen Regierungsprogramme stand."

πκ **Berlin**, 1. Febr. (Vom Reichstage.) Bei allem Fleiß, in einer mehr als fünfstündigen Sitzung hat der Reichstag heute doch nur einen von den beiden Gesetzentwürfen erledigt, welche sich auf die Gewerbeordnung beziehen, also die sociale Frage in sehr vielen Punkten nahe berühren. Das heute in zweiter Berathung zu Ende geführte Gesetz ist indeß das wichtigere von beiden, das andere erscheint mehr wie eine Konsequenz des ersten. Ich habe freilich gestern und mit gutem Grunde gesagt, daß diese ganze Debatte für Baden und Süddeutschland überhaupt weniger Interesse habe, als für Norddeutschland; ich möchte indeß diesen Ausspruch heute doch dahin einschränken, daß das Gesagte wohl für die Vorlage und auch — wie sich später zeigen wird — für die jetzt vom Hause angenommenen Beschlüsse zutrifft, daß es aber dann nicht mehr ganz richtig ist, wenn man die Debatte in Betracht zieht, welche, den Mittelpunkt der heutigen Sitzung bildend, sich um den § 141aa drehte, der von der Kommission vorgeschlagen ist. In der Regierungsvorlage befindet er sich eben nicht, und er konnte sich in derselben nicht befinden, weil die Mehrheit des Bundesraths ihm niemals ihre Zustimmung gegeben haben würde. Bei der Wichtigkeit der Sache möchte ich etwas genauer auf den Kommissionsvorschlag eingehen.

Die Mehrheit der Kommission hatte folgendem Paragraphen zugestimmt: „Die in einigen Bundesstaaten bestehende landesgesetzliche Verpflichtung der Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, besondere regelmäßige Krankenkassen-Beiträge an die Gemeinden oder Krankenanstalten zu entrichten, wird für diejenigen Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter aufgehoben, welche einer eingeschriebenen Hilfskasse auf Gegenseitigkeit angehören." Es wird den Lesern Ihrer Zeitung gegenüber, die mit den süddeutschen Verhältnissen vertraut sind, meinerseits nicht nöthig sein, die bei Ihnen gegenwärtig existirenden Einrichtungen auf dem hier in Rede stehenden Gebiete zu detailliren. Ihre charakteristischen Eigenthümlichkeiten treten überdies im Folgenden hervor. Jedenfalls erklärten alle Kenner der Verhältnisse, sei es, daß sie sich am Tische des Bundesraths oder auf den Sitzen des Hauses befanden, daß der Kommissionsantrag den süddeutschen Verhältnissen durchaus keine Rechnung trage. Eine Gefahr freilich für die süddeutschen Staaten rücksichtlich des Kommissionsantrages bestand in so fern nicht, als mit Annahme desselben das Gesetz überhaupt nicht zu Stande gekommen wäre. In diesem Falle aber wäre nicht nur die Arbeit des Reichstags eine vergebliche gewesen, es wäre dem dringenden Bedürfniß, das Norddeutschland auf diesem Gebiete empfindet, nicht abgeholfen. Es ist daher dem Abg. Dr. Völk als ein besonderes Verdienst anzurechnen, daß es seinem Bestreben gelungen ist, das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen und gleichzeitig die billigen Wünsche Süddeutschlands zu befriedigen.

Der von diesem Abgeordneten eingebrachte Antrag, der die Zustimmung des bayrischen Bundesbevollmächtigten v. Riedel fand, lautet so: „Für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche nach Maßgabe der Landesgesetze auf Grund einer Anordnung der Gemeindeverwaltung regelmäßige Beiträge zum Zwecke der Krankenunterstützung entrichten, kann durch Ortsstatut die Verpflichtung zur Betheiligung an einer gegenseitigen Hilfskasse nicht begründet werden." Es passirt im Reichstage eben nicht oft, daß man mit Pietät und Liebe nicht bloß der Anerkennung des Bestehenden Worte leiht — das kann ja jeder Einzelne — sondern daß auch die große Majorität des Hauses in ihrem Votum sich dieser Anschauung anschließt. Der Abg. Dr. Völk konstatirte aber, daß in Bayern die bezüglichen Verhältnisse so gut geordnet sind, daß sie keiner Verbesserung bedürfen, und der Abg. Hölder entwickelte in kurzer sachlicher Darlegung denselben Gedanken für Württemberg. Er durfte wohl mit der Bitte schließen, daß das Reich in diesen Dingen schonend vorgehen müsse, zumal die Süddeutschen im Uebrigen sich der Umänderung der Gewerbeordnung an sich gar nicht widersetzen. Vor ihm hatte schon der Abg. Dr. Moufang (von Mainz) gleichfalls für den Völk'schen Antrag gesprochen und besonders betont, daß man da, wo Zufriedenheit herrsche, dieselbe nicht stören dürfe. Der Abg. Schulze-Delitzsch hatte einen andern Standpunkt eingenommen. Bei der Fortschrittspartei gilt die Parole, für richtig gehaltene Principien um ihrer selbst willen zur Durchführung zu bringen. So will man um der Freiheit willen nicht zugeben, daß den Arbeitern aus einer Kasse Unterstützung gewährt werde, deren Fonds noch aus anderer Quelle, als aus den Taschen der Arbeiter selbst fließen!

Bevor dann schließlich der Reichstag den Völk'schen Antrag annahm, war es noch dem Vertreter Ihres 10. Wahlkreises vergönnt, vor dem Hause zu konstatiren, daß auch im Großherzogthum Baden gar kein Verlangen bestehe, von den gegenwärtigen Zuständen sich zu entfernen. Er konnte noch dazu darauf hinweisen, daß das von der Kommission vorgeschlagene Experiment zum Theil in Baden, namentlich in Karlsruhe, schon gemacht sei. Sein Land begehre jetzt auch weiter nichts — führte der Abg. Dr. Blum aus — als daß ihm die Wahl frei bleibe, ob Zwangskassen nach altem oder neuem Recht. In jedem Falle bleibe dieses Gesetz ein Versuch, zu Gunsten dessen man bewährte alte Institutionen nicht beseitigen dürfe!

Der Reichstag hat denn auch, wie gesagt, den wohlbegründeten Forderungen Süddeutschlands entsprochen. Morgen wird des katholischen Feiertags wegen die Sitzung ausfallen; am Donnerstag wird das mit dem heute erledigten Gesetze in unmittelbarer Verbindung stehende oben erwähnte Hilfskassen-Gesetz (die Normativbestimmungen für diese Kassen enthaltend) zur Berathung kommen. Daß das Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs in dieser Session nicht mehr zur Verhandlung kommt, ist um so gewisser, als die erste Lesung noch nicht einmal stattgefunden hat. Daß aber die Arbeiten des Reichstags jedenfalls mit Ende der kommenden Woche abgeschlossen sein werden, würde, abgesehen von anderen Gründen, die Thatsache beweisen, daß zum 14. Februar wieder eine Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses anberaumt ist!

* **Berlin**, 2. Febr. Im Reichstag traten gestern sieben Mitglieder aus verschiedenen Fraktionen des Hauses, als Vertrauensmänner delegirt, zu einer Vorbesprechung über die Angelegenheit der Errichtung des Parlamentsgebäudes zusammen. In der Konferenz stellte es sich heraus, daß die erschienenen Vertrauensmänner sich sämmtlich gegen den Kroll'schen Platz erklärten. Nach einer längeren Besprechung einigte man sich dahin, dem Reichstage noch einmal das bereits befürwortete Projekt, das Gebäude auf dem Grundstück der ehemaligen Porcellan-Manufaktur in der Leipzigerstraße zu errichten, zur Annahme zu empfehlen. Der Antrag wurde als dringlich bezeichnet, da bereits mit der Abtragung der Reste der Porcellanmanufaktur für den Bau des Gewerbemuseums begonnen wird. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß keins der vorgeschlagenen Projekte die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen werde. — In der gestrigen Sitzung der Reichstags-Concursordnungs-Kommission wurde von dem Abg. Zimmermann der Antrag eingebracht, das Mandat der Concurskommission gleich demjenigen der Justizkommission für die Zwischenzeit bis zum Beginn der nächsten Session zu verlängern. Mit diesem Antrag erklärten sich die anwesenden Regierungskommissarien einverstanden. Der Antrag wird morgen von allen Parteien unterstützt in's Plenum gebracht werden mit dem Vorschlage, daß die Mitglieder der Concurskommission nicht wie diejenigen der Justizkommission eine Remuneration, sondern nur eine Freikarte für die Fahrt auf der Eisenbahn erhalten sollen. — Seitens des Centrums ist nachstehende Resolution beantragt: „Der Reichstag wolle erklären: durch die Seitens des Reichskanzler-Amts schon vor dem 1. Okt. 1873, also 1¾ Jahre vor der gesetzlich limitirten Frist, bewirkte Belegung eines so großen Theiles des Reichsinvaliden-, Reichs-Festungsbau- und Reichstagsgebäude-Fonds zum Betrage von rund 307,800,000 M., also über ⅔ der Gesammtsumme (?), in nicht vom Staate garantirten Eisenbahn-Prioritätsobligationen, deren Realisirung bis zum 1. Juli 1876 voraussichtlich unmöglich war, ist dem Sinne des Gesetzes vom 23. Mai 1873 nicht entsprochen." — Der Abg. Liebknecht hat, unterstützt von seinen Parteigenossen, ferner den Abgg. Krüger und Sonnemann, sowie von acht Mitgliedern des Centrums, folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, dem § 44 der Geschäftsordnung für den Deutschen Reichstag in folgender veränderter Fassung seine Zustimmung zu geben: Der Präsident ist berechtigt, die Redner auf den Gegenstand der Verhandlung zu verweisen und zur Ordnung zu rufen (§ 58). Ist das Letztere in der nämlichen Rede zweimal ohne Erfolg geschehen und fährt der Redner fort, sich von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf den Antrag des Präsidenten ohne Debatte beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand genommen werden solle, wenn er zuvor auf diese Folge vom Präsidenten aufmerksam gemacht ist." Ferner die Geschäftsordnungs-Kommission zu beauftragen, sie möge Bestimmungen in Vorschlag bringen, welche den bei dem Gebrauche von Schlußanträgen hervorgetretenen Uebelständen Abhilfe zu schaffen geeignet sind.

* **Straßburg**, 1. Febr. Die „Elsässische Correspondenz" schreibt:

Wichtige Entscheidung für zurückkehrende Optanten. In den letzten Tagen wurde höchsten Orts eine für solche Optanten, die in ihre Heimath zurückkehren wollen, wichtige Entscheidung, und zwar zu deren Gunsten getroffen. Es war bisher zweifelhaft, ob Optanten, wenn sie sich in Elsaß-Lothringen wieder naturalisiren lassen, nach § 11 des Reichs Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 bis zu ihrem 31. Lebensjahre noch zum Militärdienst herangezogen werden könnten. Nunmehr aber wurde entschieden, daß dieses nicht zulässig ist, da die Optanten nicht als Ausgewanderte anzusehen sind, sondern Franzosen blieben. Bei ihrer jetzigen Wiedereinwanderung, bezhw. Einwanderung in Elsaß-Lothringen werden sie demgemäß wie alle Einwanderer behandelt, d. h. nach vollendetem 23. Lebensjahre werden sie nicht mehr in die aktive Armee eingestellt, sondern, soferne sie das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, der Ersatzreserve überwiesen.

|| **Straßburg**, 2. Febr. Durch Plakate ist heute bekannt gemacht, daß die auf den Ankauf der durch die neue Stadtumwallung frei werdenden Festungsgrundstücke Seitens der Stadt bezüglichen Verhandlungen im Druck erschienen und käuflich zu erwerben sind. Die betreffende Broschüre geht auf die schon vor Jahren Seitens des Gemeinderaths und der Einwohnerschaft der Stadt laut gewordenen Wünsche der Erweiterung des Festungsgürtels zurück und schließt mit dem durch den Bürgermeisterei-Verwalter — Namens der Stadt — und den Geh. Ober-Regierungsrath v. Pommer-Esche — Namens des Reiches — am 2. Dez. v. J. in Berlin vereinbarten Vertrage über den Ankauf des betreffenden Terrains. Der Vertrag selbst ist von dem Präsidenten des Reichskanzler-Amts am 30. Dezember genehmigt worden; er umfaßt 6 Paragraphen. Der erste Paragraph bestimmt, daß die durch die Neuumwallung entbehrlich werdenden Grundstücke an die Stadt Straßburg für den Kaufpreis von 17 Millionen Mark zu Eigenthum überlassen werden. Die Größe dieser Grundstücke wird auf 195 Hektaren angegeben, wovon jedoch 7 Hektaren für die Militärverwaltung reservirt werden müssen; es verbleiben sonach der Stadt 188 Hektaren. Der Kaufpreis soll zunächst in jährlichen Raten von 1 Million vom Jahr 1879 ab an die Reichskasse bezahlt werden; der noch verbleibende Rest ist im Jahr 1892 ganz auszuzahlen. Die Uebergabe der Grundstücke erfolgt nach Maßgabe des Fortschreitens der neuen Umwallung, doch sollen schon bis Ablauf 1876 die Vorwerke vom oberen Illanschlusse bis zur Citadelle, also an der ganzen nördlichen und östlichen Front zur Einebnung übergeben werden. Die Uebergabe des ganzen Terrains hat bis 1. April 1880 zu geschehen. Der Abschätzung der Grundstücke liegen Werthe zu Grunde, welche pro Q.-Meter von 40 Pf. bis 20 Mark, je nach Lage der einzelnen Terrains, variiren.

Ich begnüge mich heute mit dieser kurzen Notiz. Noch sind Urtheile aus Einwohnerkreisen nicht bekannt; dieselben werden aber nicht lange auf sich warten lassen, da das Interesse an der Sache ein allgemeines ist und demzufolge der Inhalt der — wie man vernimmt, aus der Feder des Hrn. Bürgermeisterei-Verwalters geflossenen — Broschüre allenthalben verschlungen wird.

|| **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 1. Febr. In Mainz hat am Sonntag eine Delegirtenversammlung altkatholischer Gemeinden Hessens stattgefunden. Vertreten waren u. a. Gießen (durch die Professoren Willbrand und Lutterbeck), Offenbach, Mainz, Worms, Bensheim, Bingen, Osthofen, Oberingelheim 2c. durch 40 Deputirte. Pfarrer Rieks aus Heidelberg wohnte den Verhandlungen als Gast bei. Erster Berathungsgegenstand war die Frage der Vertretung der hessischen Altkatholiken auf der nächsten Synode in Bonn. Man beschloß, dieselbe durch die Gemeinden Gießen, Mainz, Worms mit je einem, durch Offenbach mit zwei Delegirten zu beschicken, denen sich die kleineren Gemeinden anschließen können. Eine lebhafte Debatte veranlaßte die Frage, welche Schritte am zweckmäßigsten seien, um den Altkatholiken von Hessen dieselben Vortheile zu verschaffen, welche z. B. in Baden und Preußen die Altgläubigen auf dem Wege der Gesetzgebung, resp. eines staatlichen Zuschusses besitzen. Man einigte sich schließlich dahin, an die Großh. Regierung ein Gesuch um Vorlage eines Altkatholiken-Gesetzes zu richten, und wählte einen Ausschuß (Landtags-Abgeordneter Stephan, Frhr. v. Ritter, Dr. Denk), welcher die einleitenden Schritte zu thun hat. Dritter Gegenstand war die Frage über Beseitigung der der katholischen Reformbewegung namentlich auf dem Lande entgegenstehenden Schwierigkeiten. In dieser Beziehung wurde vorgeschlagen: Häufigere Abhaltung öffentlicher Versammlungen, bessere Verbreitung der altkatholischen Literatur (namentlich des in Heidelberg erscheinenden „Altkathol. Boten"), Gründung von Lesezirkeln und Bibliotheken 2c.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 1. Febr. Ein Telegramm aus Konstantinopel bringt die nicht unwichtige Meldung, daß der Großvezier bereits vertraulich die Erklärung abgegeben, die Antwort der Pforte auf die Reformvorschläge der Mächte werde diesen Mächten gegenüber die feierliche und bindende Verpflichtung übernehmen, die schließlich zu vereinbarenden Reformen rasch und vollständig zur Ausführung zu bringen.

Frankreich.

△ **Paris**, 2. Febr. Das Centralkomité der konservativen Union erläßt folgende Note:

Wir sind zu aufrichtig, um zu sagen, daß wir mit den Senatorenwahlen vollkommen zufrieden sind. Ein neuer und großer Kampf steht bevor. Konservative, die Ihr, von allem Parteigeist abgesehen, Frankreich vor der Tyrannei des Radikalismus bewahren wollt, erforscht die moralische Lage des Arrondissements, wo Ihr Euch anschickt, Eure Rechte auszuüben! Opfert, wenn es nöthig ist, Eure Neigungen der Eintracht zwischen allen Denen, die den bleibenden Principien aufrichtig ergeben sind: der Religion, der Familie, dem Eigenthum, von denen sich die Gesellschaft nicht entfernen könnte, ohne zu Grunde zu gehen. Wenn Ihr ausdauernd und zugleich versöhnlich seid, werdet Ihr Euren Familien eine Zukunft bereiten, die weniger hart sein wird als die Gegenwart.

Der Vorstand des Centralkomité's der konservativen Union:

General Changarnier, Präsident; Louvet, Abgeordneter, ehemaliger Präsident des Handelsgerichts; Daguin, ehemaliger Präsident des Handelsgerichts, Vicepräsidenten; Tiburtius Ferry, Marquis von Commereux, Foucher, Jouannin, Riquet, Sekretäre.

Dem im Ain-Departement zum Senator ernannten, seiner materialistischen Tendenzen wegen von der klerikalen Partei leidenschaftlich angefochtenen Professor Charles Robin ist gestern in der Medicinschule von den Studirenden, die sich im großen Hofe der Anstalt versammelt hatten, dort und sodann in seinem Hörsaale eine Ovation bereitet worden. Hr. Robin ermahnte seine Zuhörerschaft, indem er ihr dankte, zur Ruhe und Mäßigung, und da er nun durch den Ruf: „Nieder mit den Klerikalen!" unterbrochen würde, fuhr er fort: „Es steht uns hier nicht das Recht zu, irgendwen anzugreifen. Noch einmal, lassen Sie es an dieser für mich so schmeichelhaften Kundgebung genug sein, da dieselbe sonst den Institutionen, welchen sie in Wahrheit gilt und die vorgestern eine so glänzende Bestätigung gefunden haben, eher nachtheilig als förderlich sein könnte!" Sofort stellte sich die Ruhe im Hörsaale wieder her und Hr. Robin nahm seine Vorlesung auf. Nachdem er dieselbe geschlossen, gab ihm die Studentenschaft, wie sehr er sich auch dagegen sträubte, das Geleite; in der Rue Hautefeuille wurde der Zug jedoch von Stadtsergeanten empfangen, die nur den Professor passiren ließen, den jungen Leuten aber die Straße versperrten und sie nöthigten, sich nach verschiedenen Richtungen zu zerstreuen.

Großbritannien.

†† **London**, 1. Febr. Nach einem dem „Reuter'schen Bureau" unter dem heutigen Tage von Bombay zugegangenen Telegramme ist der Neffe des abgesetzten Guicowar von Baroda, Mulhar Rao, und Thronprätendent von Baroda, Sadosch Rao, festgenommen und von Baroda fortgeführt worden, weil derselbe die Eingeborenen von Baroda zum Aufstand angereizt haben soll. Demselben Telegramm zufolge sollen unter den Stämmen an der Grenze von Scindia ernstliche Unruhen ausgebrochen sein. Man fürchtet, daß sich der Aufstand über das ganze Gebiet von Beludschistan ausdehnen werde. Die Regierung gedenkt Khelat zu besetzen und den Khan zu entthronen. — Der Prinz von Wales ist am 31. Januar in Gwalior eingetroffen und von dem Maharajah von Scindia glänzend empfangen worden.

Badische Chronik.

○ **Karlsruhe**, 2. Febr. Das Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. ist nunmehr für alle Gemeinden des Großherzogthums Baden bekannt, jedoch zunächst nur nach den in den Gemeinden selbst ermittelten betr. Zahlen, welche im Statistischen Bureau noch geprüft und wo nöthig richtig gestellt werden.

Nach der Zusammenstellung dieser vorläufigen Gemeindeergebnisse beträgt die anwesende Gesammtbevölkerung des Landes 1,506,531 Einw.

Die Zählung vom 1. Dezember 1871 ergab . . 1,461,562 „

Die Bevölkerung hat also um . . . . . 44,969 „

oder volle 3 Procent zugenommen.

Von den 1616 Gemeinden und Kolonien weisen hiebei 760 eine Zunahme, 822 dagegen eine Abnahme nach, in 34 Gemeinden ist der Bevölkerungsstand von 1871 unverändert geblieben.

Für die 9 größten Städte des Landes mit jetzt über 10,000 Einw. berechnet sich der Bevölkerungszuwachs von 1871—75 zusammen auf 29,587 Einw., für sämmtiche Gemeinden von mehr als 2000 Einw. (also einschließlich jener 9 Städte), 119 an der Zahl, ergibt sich im Ganzen eine Vermehrung von 43,874 Einwohnern.

Auf die 9 größten Städte kommen sonach schon nahezu zwei Drittel des gesammten Bevölkerungszuwachses des Landes, die 119 größten Gemeinden des Landes nehmen beinahe diese Geammtvermehrung für sich allein in Anspruch, in den übrigen Gemeinden gleichen sich daher Zu- und Abnahme annähernd aus.

In den einzelnen Städten von über 10,000 Einwohnern war das vorläufige Ergebniß der Volkszählung und die Bevölkerungszunahme und zwar geordnet nach der Größe der Einwohnerzahl:

	1875	1871	Zunahme Einw.	1871—75 in Proc.
Mannheim . .	46,452	39,606	6846	$17_{,3}$
Karlsruhe . .	42,768	36 582	6186	$16_{,9}$
Freiburg . .	30,531	24,668	5863	$23_{,8}$
Pforzheim . .	23.537	19,803	3734	$18_{,9}$
Heidelberg . .	22,335	19,983	2352	$11_{,8}$
Rastatt . . .	12,205	11,560	645	$5_{,6}$
Konstanz . . .	12,096	10,061	2035	$20_{,2}$
Baden	10,958	10,080	878	$8_{,7}$
Bruchsal . . .	10,810	9,762	1048	$10_{,7}$

* **Karlsruhe**, 3. Febr. Die Bekanntmachung, „die Fürsorge für Kunstdenkmale und Alterthümer betreffend", lautet:

„Mit Bezug auf die diesseitige Veröffentlichung vom 19. Okt. 1872, „den Uebergang einiger wissenschaftlicher Anstalten aus der Hofverwaltung in die Verwaltung des Staates betreffend" (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 350), wird weiter bekannt gemacht, daß Seine Königl. Hoheit der Großherzog mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschließung vom 8. Mai v. J., Nr. 690, und vom 17. Jan. d. J., Nr. 104 allergnädigst geruht haben, die früher in einer Person vereinigten Funktionen eines Konservators der Kunstdenkmale und Alterthümer in der Weise zu trennen, daß die Leitung und Beaufsichtigung der Alterthümer- und der damit vereinigten Sammlungen dem Geheimen Hofrath Dr. Ernst Wagner dahier übertragen, die Fürsorge für die öffentlichen Baudenkmale des Landes dem Professor Gustav Kachel dahier zugewiesen wurde.

Mittheilungen und Anzeigen, welche im Interesse der Alterthümer und der damit vereinigten Sammlungen oder aber im Interesse der Erhaltung öffentlicher Baudenkmale gemacht werden wollen, sind im ersten Falle an den Konservator der genannten Sammlungen, im andern Falle an den Konservator der öffentlichen Baudenkmale zu richten.

Das Großherzogliche Münzkabinet steht unter Leitung und Verwaltung des Vorstandes der Hof- und Landesbibliothek, Oberbibliothekars Dr. W. Brambach."

†† **Karlsruhe**, 1. Febr. In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins am 21. Januar sprach Hr. Professor Dr. A. Michaelis über Dynamit und Nitroglycerin. Das Nitroglycerin wurde von A. Sombrero im Laboratorium von Pelouse im Jahre 1817 entdeckt, die explosiven Eigenschaften desselben aber erst im Anfang der sechziger Jahre von dem schwedischen Ingenieur Nobel für die Technik verwerthet. Nobel gründete in Stockholm und Hamburg zwei Fabriken, welche auch für England, Deutschland, Amerika große Mengen von Nitroglycerin producirten. Durch die in den nächsten Jahren erfolgten entsetzlichen Unglücksfälle (Explosion der Stockholmer Fabrik, Katastrophe von Aspinwall, San Francisco) kam das Nobel'sche Sprengöl jedoch in üblen Ruf und wurde von den Regierungen von Schweden und Belgien verboten. Später zeigte jedoch Nobel durch zahlreiche und überzeugende Versuche, daß nur unvorsichtige Behandlung des Nitroglycerins die meisten Explosionen verschuldet habe, und daß bei richtiger Behandlung sein Sprengöl nicht gefahrvoller als Schießpulver sei. Im Jahre 1866 zeigte Nobel dann, daß durch die sogenannte Methylisirung d. h. Versetzen des Nitroglycerins mit 20—30 Proc. Holzgeist (Methylalkohol) dasselbe völlig unexplosiv werde und durch Wasser mit allen seinen Eigenschaften wieder abgeschieden werden könne. Man konnte also so das Nitroglycerin ungefährlich versenden und aufbewahren, und dann immer die gerade zum Sprengen nöthigen Mengen durch Wasser abscheiden. Das methylisirte Nitroglycerin wurde jedoch bald durch den Dynamit verdrängt. Dynamit ist nichts weiter als Infusorienerde (Kieselguhr aus einem großen Lager bei Ebsdorf in Hannover), welche Nitroglycerin so aufgesogen enthält, daß dies durch Druck nicht daraus hervortritt. Die Entdeckung des Dynamits geschah durch einen Zufall. Die Kieselerde wurde längere Zeit zur Verpackung der das Nitroglycerin enthaltenden Blechflaschen benützt; als zufällig eine solche ausgelaufen war, bemerkte man die Aufsaugungsfähigkeit der Kieselguhr und überzeugte sich durch Versuche, daß die explosiven Wirkungen des Nitroglycerins vollkommen erhalten waren, dagegen die Neigung zum Explodiren erheblich vermindert war.

Das Nitroglycerin entsteht durch Einwirkung eines Gemisches von Schwefelsäure und Salpetersäure auf Glycerin. Die eigentliche Umsetzung geht dabei nur zwischen Salpetersäure und Glycerin vor sich, die Schwefelsäure dient nur zur Aufnahme des gebildeten Wassers. Das Nitroglycerin führt eigentlich diesen Namen mit Unrecht, es ist ein Aether, Glycerinnitrat: $C_3 H_5 (O.NO_2)_3$ und nicht eine Nitroverbindung: $C_3 H_2 (NO_2)_2 (OH)_3$, und hat ganz die Konstitution eines Fettes, nur daß statt eines fetten Säurerestes ein Salpetersäurerest darin enthalten ist.

Die Gefährlichkeit des Nitroglycerins und Dynamits wird meistens sehr übertrieben: die Darstellung des Nitroglycerins ist sehr gefährlich. Die Handhabung des Dynamits, wenn derselbe ohne Zündhütchen versandt wird, gefahrloser als Schießpulver. Nobel zeigte (bei Bedhill), daß eine Büchse mit 4 Kg. Dynamit aus einer Höhe von 20 M. auf Steine geschleudert werden konnte, ohne zu explodiren, eine gleiche Büchse, in das Feuer geworfen, brannte ruhig ab. Bei Stockholm ließ er auf eine mit Dynamit gefüllte Holzbüchse ein Gewicht von 100 Kg. circa 7 M. hoch niederfallen. Obwohl die Büchse zerdrückt wurde, trat keine Explosion ein.

Sehr exakte Versuche wurden in der Schweiz von Bolley, Pestalozzi und Kundt in Bezug auf die Gefährlichkeit des Dynamits beim Transport angestellt. Es wurde die Wirkung der Temperatur, des Lichts, des Stoßes und der Elektricität untersucht und dabei das Resultat erzielt, welches auch eine preußische Militärkommission erhalten hatte, daß nämlich Dynamit als das sicherste aller explosiven Präparate gelten könne und daß sein Transport geringere Gefahr erheische als Schießpulver. Es wurde dann durch einen Versuch in der Sitzung konstatirt, daß Dynamit nur durch einen sehr kräftigen Hammerschlag auf einer Unterlage von Eisen zur Explosion gebracht werden kann und daß er durch direkte Flamme einfach ohne Explosion abbrennt. Bei Sprengungen wird Dynamit stets durch ein Zündhütchen, welches den dreifachen Zündsatz des gewöhnlichen enthält, zur Explosion gebracht.

1 Klgr. Nitroglycerin entwickelt bei der Explosion 710 Liter oder 1 Liter Nitroglycerin (spec. Gew. = 1,6) 1135 Liter Gas [die Gleichung $2 C_3 H_5 (NO_3)_3 = 6 CO_2 + 5 H_2O + 6 N + O$ vorausgesetzt], beide Gasmengen auf einem Druck von 0.76 m. und 100° C. berechnet. Berücksichtigt man die hohe Wärmemenge, welche bei der Explosion frei wird, so gibt ein Volum Nitroglycerin 10,384 Volum Gas, so daß die Wirkung desselben die des Pulvers um das 13fache übersteigt.

Außer zu Tunnels und Grubenbauten wird der Dynamit noch zu sehr verschiedenen Zwecken verwandt. Bei Lyon wurde die Rhone durch Dynamit eisfrei gemacht. Vier Arbeiter konnten täglich bei einem Kostenaufwand von 40 Fr. 50,000 qm. Eisfläche entfernen. Bäume (bis 0.6 m. Durchmesser) wurden durch Explosion eines um sie gelegten Dynamitschlauches geknickt. Zur Demolirung von Mauerwerk und von ganzen Häusern wurde Dynamit im letzten Krieg ebenfalls verwandt. Zu letzterem Zweck wurden Patronen von 4 bis 12 kg. in der Mitte eines unteren Zimmers freiliegend entzündet. Läßt man Dynamit unter Wasser explodiren, so werden die Fische auf weite Entfernungen hin betäubt. Auf diese Weise hat man während der Belagerung von Paris die Fischerei im Großen betrieben. — Außer Dynamit werden noch einige andere Präparate, deren explosive Eigenschaften auf einem Zusatz von Nitroglycerin beruhen, in den Handel gebracht, s. z. B. Lithofracteur und Dualin. Ersteres ist im Wesentlichen ein grobes Schwarzpulver, letzteres nitrirtes Sägemehl mit aufgesogenem Nitroglycerin.

Im Anschluß an diesen Vortrag macht Hr. Professor Schuberg Mittheilung über zwei Sprengstoffe neuesten Datums, die sich in ihrer Zusammensetzung und Wirkung ebenfalls auf das Nitroglycerin stützen. Bei dem Dynamit beeinträchtigen noch immer zwei Momente die volle Wirkung. Die 25 Procent Kieselerde, welche mit dem Nitroglycerin mechanisch gemengt sind, füllen einen ansehnlichen Theil des Ladraums und absorbiren eine gewisse Menge der bei der Explosion sich entwickelnden Wärme; ferner wird bei Sprengungen unter Wasser, wenn bei längerem Liegen in demselben die Sprengmasse davon erreicht wird, in Folge Wasseransaugens ein Theil des Nitroglycerins verdrängt und geht in der Wirkung verloren. Der „weiße Dynamit" und das „Rhexit" sollen in ihrer Zusammensetzung diesen Uebelständen begegnen. Der erstere hat, statt reiner Erde, als Aufsaugmittel für das Nitroglycerin ein Gemenge von geglühter s. g. Bergkreide und Nitrocellulose; der letztere von Holzmoder (mit etwas Zusatz von kohlensaurem Kalk und Nitrocellulose. Beide Mengungen sollen eine erhöhte Gas- und Wärmeentwicklung aus demselben Raume gewähren;

am meisten das Rhexit, und es sollen die angestellten Proben nicht allein eine größere Wirkung sondern auch mehr chemische Beständigkeit ergeben haben. Beide sollen gewöhnlich ohne Bohrungen, der weiße Dynamit außer, das Rhexit unter Wasser angewendet werden. Art der Zubereitung und Verwendung aber werden noch als Geheimniß behandelt.

Hr. Direktor Baer berichtet in der über diesen Gegenstand entstehenden Diskussion über die im Großherzogthum Baden mit dem Dynamit gemachten Erfahrungen und erwähnt eines merkwürdigen, durchaus unerklärt gebliebenen Falles von Selbstexplosion einer Anzahl in einem abgeschlossenen Raum aufbewahrter Patronen, aus welchem Anlaß von weiterem Gebrauch des Dynamits bei uns vorerst abgesehen wurde.

Weiterhin zeigt Hr. Prof. Dr. Just ein von Zeiß in Jena konstruirtes Reisemikroskop vor, das bei vorzüglicher optischer Leistung sich dadurch auszeichnet, daß es in sehr sinnreicher Weise seinem Zweck, bequem auf Reisen mitgeführt werden zu können, angepaßt ist.

Zum Schluß zeigt Hr. Prof. Platz eine Stahlfeder (mit Halter) vor, mit welcher man täglich 6 Stunden ein volles Jahr hindurch schreiben kann durch einfaches Eintauchen in Wasser. Im Innern der Federhülse, bis nahe zur Spitze herabgehend, findet sich nämlich ein Farbenstift vor, der vom Wasser langsam aufgelöst wird und eine blaue Tinte erzeugt. Die von Müller u. Graeff dahier bezogene Feder kostet nur 50 Pf. und wird namentlich auf Reisen gute Dienste leisten können.

Nächste Sitzung Freitag den 4. Februar.

§ Heidelberg, 2. Febr. Die Betheiligung an dem heute stattgehabten Leichenbegängnisse des jungen Rheinheimer, welcher neben seinen trauernden Angehörigen auch eine Braut hinterläßt, war eine außerordentlich große. Gegen dreihundert Begleiter, meist Mitglieder des Militärvereins, folgten dem Leichenwagen, welchem auf einem Kissen die militärischen Ehrenzeichen nachgetragen wurden, während vor demselben ein Musikcorps Trauerklänge ertönen ließ. — Die schon vor längerer Zeit angeregte Angelegenheit der Konstituirung eines Fröbel-Vereins in hiesiger Stadt kommt wieder in Fluß. Dem Vernehmen nach hat in letzter Woche ein provisorisches Komité, welches früher die Sache einmal in die Hand genommen, unter Vorsitz des Hrn. Kreis-Schulrath Strübe eine Sitzung abgehalten. In dieser wurde ein von Hrn. Amtmann Dr. Reinhard ausgearbeiteter Statutenentwurf berathen. Heute lesen wir nun, daß übermorgen Abend eine erste Hauptversammlung des Vereins, als dessen Mitglieder sich bis jetzt etwa 500 Personen vorläufig eingezeichnet haben, im Gartensaale der Harmonie stattfinden soll, um eben jene Vereinsstatuten durchzuberathen und die Wahl eines Ausschusses zu vollziehen. Ferner wird bei dieser Veranlassung der Vorstand des Fröbel-Vereins zu Speier hier einen Vortrag über das Wesen und die Organisation der Kindergärten, sowie über die in Speier gemachten Erfahrungen halten. Die Gründung eines Fröbel-Vereins in Heidelberg scheint besonders deßhalb dringend wünschenswerth, weil sonst die fernere Erhaltung des bisher als Privatunternehmung existirenden Kindergartens nach Fröbel'schem System fraglich würde. Dieses Institut hat sich aber nicht allein als sehr zweckmäßig bewährt, sondern auch den Wunsch einer Vermehrung derartiger Anstalten in unserer langgedehnten Stadt wachgerufen. — Vorgestern hielt Hr. Geh. Hofrath Bartsch, welcher zur Theilnahme an der vor Kurzem in Berlin stattgehabten orthographischen Konferenz berufen worden war, im historisch-philosophischen Verein einen sehr interessanten Vortrag über die dort gepflogenen Verhandlungen; heute wird im Volksbildungs-Verein Hr. Stadtvikar Sachs über „Eine neue Zeit" sprechen, worunter, wenn wir recht unterrichtet sind, die Zeit vor der Reformation zu verstehen ist.

‡‡ Mannheim, 1. Febr. Den in gestriger Generalversammlung des Vereins für Kinderpflege erstatteten Berichten des Vorsitzenden und des Rechners entnehmen wir, daß die Einnahmen des Vereins im abgelaufenen Jahre von den Ausgaben, unter denen sich allerdings ein erheblicher Bauaufwand befand, um beinahe 500 M. überstiegen wurden. Wenn auch dem Aufrufe zu Beiträgen für die Weihnachts-Bescheerung mit Eifer entsprochen wurde, so daß mit einem Zuschusse des Vereins von 200 M. über 1000 M. zur Verwendung kamen, so dürfte doch im Allgemeinen die Betheiligung an den wohlthätigen Bestrebungen des Vereins eine größere sein; im letzten Jahre hat die Mitgliederzahl um 17 abgenommen, indem nur 4 Zutritts-, dagegen 21 Austrittserklärungen erfolgten; immerhin besitzt der Verein noch die stattliche Zahl von 465 Mitgliedern. Auf wie wenig Entgegenkommen derjenigen Theile der Bevölkerung, welchen die Wohlthat in erster Reihe zugedacht ist, solche Vereine stoßen, ergibt sich aus der Schwierigkeit, von den Eltern der Pfleglinge den geringen Beitrag von 3 Pfennig täglich, für welchen die Kinder ein aus Suppe und Fleisch bestehendes Mittagsbrod erhalten, zu erlangen. Für laufendes Jahr sind an Einnahmen 6072, an Ausgaben 5958 M. vorgesehen.

‡‡ Mannheim, 2. Febr. Bezüglich des Ortsstatuts für die Führung der Grund- und Pfandbücher in der Stadt Mannheim konnte eine völlige Einigung der durch einige Stadtverordnete verstärkten Stadtraths-Kommission nicht erzielt werden, vielmehr sind dem Bürgerausschuß Entwürfe der Mehrheit und einer Minderheit vorgelegt worden. Die Hauptabweichung zwischen beiden Entwürfen besteht darin, daß nach Ansicht der Mehrheit alle einzelnen Geschäfte des Grund- und Pfandbuch-Führers, alle Urkunden und Ausfertigungen von der Gewähr- und Pfandgerichts-Kommission bezw. einzelnen Mitgliedern derselben geprüft werden sollen, um dadurch die Verantwortlichkeit der Gemeinde möglichst zu mindern, während die Minorität den Grund- und Pfandbuch-Führer selbständig stellen und der Kommission nur die Aufgabe ertheilen will, die Dienstführung des genannten Beamten zu überwachen, zu welchem Behufe die Einsicht und Prüfung einzelner Geschäfte genüge. Im Gefolge dieser verschiedenen Auffassung bezüglich der Stellung der Kommission will die Mehrheit den 5 Mitgliedern der Kommission und dem Pfandbuch-Führer die Hälfte aller Gefälle zuweisen, als Entschädigung für die erhöhte Verantwortlichkeit, wogegen die Minderheit nur den nach Besoldung des Pfandbuch-Führers und seines Stellvertreters verbleibenden Rest vertheilen will. Voraussichtlich wird sich an diesen Gegenstand eine lebhafte Debatte reihen, zumal das Gutachten der Minderheit für sich geltend macht, daß alle andern unter die Städteordnung fallenden Städte sich mit einer allgemeinen Kontrole Seitens der Kommission begnügen wollen.

‡ Mannheim, 2. Febr. Heute Nachmittag ½2 Uhr verstarb nach langer Krankheit im 66. Lebensjahre der Präsident der hiesigen Handelskammer, Hr. Kaufmann Moriz Lenel. Die Stadt verliert in demselben unstreitig einen ihrer hochbegabtesten und um das Gemeinwohl verdientesten Bürger. Ein Mann von gründlicher Bildung, der mit der vollendeten Beherrschung des kaufmännischen Gebietes das lebhafteste Interesse für alle bürgerlichen und politischen Angelegenheiten, sowie für alles Gute und Schöne verband, wurde Hr. Lenel schon seit vielen Jahren mit dem vollen Vertrauen seiner Mitbürger beehrt. Die Handelskammer, deren langjähriger Präsident er war, die Gemeindeverwaltung, an der er als Mitglied des Ausschusses betheiligt war, der Synagogenrath, zu dessen eifrigsten Mitgliedern er zählt, der Musikverein, der seinem bewährten Vorsitze viele Förderung verdankte, sind eben so viele Stätten seiner hingebenden Thätigkeit. Mit besonderem Eifer widmete er sich, durch das Vertrauen des Handelsstandes und des Landesherrn, von welchem Hr. Lenel durch Verleihung des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet wurde, berufen, dem Handelsgerichte, welchem er theils als Ersatzrichter, theils als Richter bis zu seiner auf Ansuchen erfolgten Enthebung angehörte. Es würde zu weit führen, wenn wir alle die weiteren Korporationen, denen er angehörte und die er nach bester Kraft fördern half, hier verzeichnen wollten. Einen werkthätigen, nie ermüdenden Freund verlieren die Armen. Die Stadt wird dem wackern Manne ein ehrendes Andenken bewahren.

Donaueschingen, 2. Febr. (Don. Wbl.) Während in der Seegegend, im Breisgau, dem Rhein- und Kinzigthale dichte Nebel herrschen, haben wir auf unserer Hochebene prachtvolle Witterung, blauen Himmel und warmen Sonnenschein. Freilich fürchtet man, es werde ein strenger Nachwinter kommen, der bis tief in Frühling hinein seine Herrschaft ausüben werde, was bei uns schon in manchem Jahre vorgekommen ist, wenn das Wetter in den Monaten Januar und Februar einen so milden Charakter zeigte. — Gegenwärtig sieht man längs der Donau auf den Feldern zwischen hier und Geisingen Schneegänse in großen Massen, was für die gegenwärtig bloßgelegten Saaten, da, wo diese gefräßigen Thiere einfallen, gerade von keinem Vortheil ist. — Trotz der kolossalen Windfälle, welche die Stürme im Novemb. v. J. in den Waldungen verursachten (aus den fürstl. Sigmaringen'schen Waldungen waren vor Kurzem allein 39,000 Stämme in einer einzigen Versteigerung zum Verkaufe ausgeschrieben), sind die Holzpreise nicht im Rückgange begriffen. Derselbe wird aber wohl nicht ausbleiben.

η Lörrach, 1. Febr. Die Eröffnung der Schopfheim-Zeller Eisenbahn ist nun definitiv auf Samstag den 5. d. festgesetzt und sind die bezüglichen Einladungskarten ausgegeben. Der Festzug von Schopfheim aus wird sich an den 9⁵ von Basel thalauf abgehenden Zug anschließen, und also etwa ¾11 in Zell eintreffen. Die freundliche, gemüthliche Stadt hat alle Vorbereitungen zum festlichen Empfange der Theilnehmer, sowie sonstiger Gäste getroffen. — Montag 31. Jan. war dahier Kirchengemeinde-Versammlung, und wurde die Antwort der obersten Kirchenbehörde in Sachen des hiesigen Vereinshauses mitgetheilt. Von Seiten der Versammlung wurde kein weiterer Antrag gestellt und wird, wie in dem Reskript verlangt wird, eine Abschrift der bezeichneten Stellen des früheren Erlasses der Ob. Kirchenbehörde an ein hervorragendes Mitglied jenes Vereinshauses abgehehen. — An die Stelle des nach Karlsruhe berufenen Oberschulraths Wallraff wurde Professor Goth mit 26 Stimmen von 29 zum Kirchengemeinde-Rath gewählt. — Nächsten Sonntag wird der Bezirks-Protestantentag in Steinen eine Versammlung abhalten und Hr. Pfarrer Hänert von Brombach einen Vortrag über „Melanchthon" halten. Den Tag darauf wird für die Vereinsmitglieder und Freunde des Vereins Hr. Professor Goth einen Vortrag über „Christenthum und Toleranz" im Saale des „Hirschen" dahier halten.

Vermischte Nachrichten.

— Philosophie des Unbewußten. Bald nachdem das von dem Lithographen Bluhme in der Hagelberg'schen Steindruckerei in Berlin an seinem Kameraden verübte Verbrechen bekannt geworden, hatte der „Börsen-Courier" einen Artikel veröffentlicht, in welchem Hr. Ed. v. Hartmann, der Verfasser der „Philosophie des Unbewußten", als der intellektuelle Urheber jener That bezeichnet war. Diesen Artikel hatte die „Germ." aufgenommen; in Folge dessen ist nun, wie das letztgenannte Blatt mittheilt, von Hrn. v. Hartmann gegen die Redaktion des „Börs.-Cour." der Strafantrag gestellt worden.

Nachschrift.

† **Berlin**, 3. Febr. Nachdem die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und den Ständen Lauenburgs abgeschlossen sind, erfolgt voraussichtlich eine Vorlage betreffend die Inkorporirung Lauenburgs in die preußische Monarchie noch in dieser Landtags-Session.

Von einer Mission des Kardinals Hohenlohe in Rom ist in hiesigen politischen Kreisen nichts bekannt.

† **Berlin**, 3. Febr. Das Stadtgericht verurtheilte Gehlsen wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck und des Aufsichtsraths der rumänischen Bahnen nach Art. 184 und 186 des Strafgesetzbuchs zu 4monatlichem Gefängniß.

† **Ostrowo**, 3. Febr. Kardinal Ledochowski wurde heute früh aus seiner Haft entlassen und ist in Begleitung des Landraths Dallwitz und zweier höheren Polizeibeamten per Bahn in der Richtung nach Breslau abgereist. Dem Kardinal wurde bedeutet, daß er, falls er die Provinzen Schlesien, Posen oder die Regierungsbezirke Frankfurt und Marienwerder betreten sollte, in Torgau internirt werden würde.

† **Bukarest**, 3. Febr. Es geht das Gerücht, daß die Kammer in ihrer geheimen Sitzung sich gegen die außerordentliche Kreditforderung für Armeeausrüstung aussprach. Der Kriegsminister werde deßhalb seine Vorschläge modificiren.

† **Belgrad**, 2. Febr. Die Session der Skuptschina wurde heute durch fürstliches Dekret, das vom Ministerpräsidenten verlesen wurde, geschlossen.

† **Henduye**, 2. Febr. Die Regierungstruppen stehen in der Nähe von Pampelona, die Ortschaften Vera, Lesaca und Echalar umschließend.

† **Konstantinopel**, 3. Febr. Die „Agence Havas-Reuter" meldet: Der Ministerrath berieth heute über die Reformvorschläge Andrassy's. Dieselben umfassen fünf Hauptforderungen, nämlich: Religionsfreiheit, Reform des Zehntsystems, Erleichterungen für den Ackerbau, Verwendung eines Theiles der Einkünfte der insurgirten Provinzen zu lokalen Ameliorationen und Einsetzung einer aus Muselmännern und Christen gemischten Kommission zur Ueberwachung und Durchführung der Reformen. Die Pforte wird unverweilt antworten. Man glaubt, daß die Pforte die Vorschläge im Principe annehmen werde.

† **New-York**, 2. Febr. Die Meldung einiger Zeitungen, wornach die kubanischen Insurgenten in die Stadt Cienfuegos eingerückt wären, wird officiell dementirt.

† **New-York**, 3. Febr. Ein Orkan an der atlantischen Küste hat die Verbindungen zwischen New-York und Washington zeitweise unterbrochen, Dörfer zerstört und sonst noch bedeutende Verwüstungen angerichtet.

† **Washington**, 3. Febr. Das Repräsentantenhaus verwarf mit 144 gegen 106 Stimmen ein Amendement, wonach der Präsident der Republik nicht wieder wählbar sein soll.

---

* Karlsruhe, 3. Febr. Der Cirkus Wulff wird nur noch wenige Tage in unserer Stadt weilen. Unter den Beneficevorstellungen, welche sich wie gewöhnlich vor der Abreise häufen, glauben wir auf die für Hrn. Ed. Wulff, welche morgen, Freitag stattfindet, besonders aufmerksam machen zu sollen. Hr. Ed. Wulff ist als Schulreiter, was Ruhe und Eleganz der Haltung und Leichtigkeit der Führung anbelangt, unstreitig die erste Kraft der Gesellschaft und seine Meisterschaft in der höhern Pferdedressur ist durch die Vorführung der von ihm vollständig beherrschten 8 prächtigen Hengste zur Genüge bewiesen. Deßgleichen hat sein Geschmack in Anordnung von größeren Scenen und Pantomimen bei den Aufführungen der Hirschjagd, des Mährchens von Aschenbrödel ꝛc. stets allseitige Anerkennung gefunden. Wir dürfen also bei seinem Benefice einer Mustervorstellung entgegensehen. — Am nächsten Sonntag wird, wie wir hören, auf einen vielfach laut gewordenen Wunsch eine Kindervorstellung stattfinden, die wohl auch von auswärts besucht werden dürfte.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. Febr., die übrigen vom 2. Febr.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105⅛	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	—
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94¾	£ à 12.	100⅛
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	100¾	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97⅞
Württemberg 5% Obligat.	—	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
„ 4½% „	100¾	A.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	95⅝	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	102¼
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	64¾	(10/40r v. 1864)	101¼
„ 5% Papierrente		3% Spanische	19¼
Zins 4½%	60¼	Volle französ. Rente	104

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	76⅛
Badische Bank	103⅞	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	96
Deutsche Vereinsbank	70½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	81
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	80
Darmstädter Bank	112½	5% dto. steuerfr. neue „	78
Oesterr. Nationalbank	775	5% do. (Neumarkt-Ried)	77¾
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	157½	5% Frz.-Jos.-Prior.	81½
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	72⅛
Rheinische Kreditbank	91	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	87⅝	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	123½
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	65⅝
Berliner Bankverein	75	Vorarlberger	68½
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	58
Deutsche Effektenbank	104½	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61
Oesterr.-deutsche Bank	89¾	5% Ungar. Galiz.	61
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	113½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81¾
4% Hessische Ludwigsbahn	97	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47⅜
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73	5% österr. Staatsb.-Pr.	97¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	261¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	64
5% „ Süd-Lombarden	98⅜	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41⅛
5% „ Nordwestb.-A.	123½	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	144	bank-Pfandbriefe	100¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	160	6% Pacific Central	90⅝
5% Franz Josef-Eisenbahn	126¾	6% South Missouri	—
Galizier	171¾		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109⅞	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	107⅜
Bayr. 4% Prämien-Anl.	124⅞	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	114¾
Badische 4% dto.	123⅜	„ 100-fl.-Loose v. 1864	295.50
„ 35-fl.-Loose	142.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	168.60
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	79¼
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
„ „ 25-fl.- „	161	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	25	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	203.70	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.10	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	176.40	20-Francs-St. . „	16.17—21
Disconto . . l. S. 5 %		Engl. Sovereigns „	20.28—33
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.64—69
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: schwach.

Berliner Börse. 3. Febr. Kreditaktien 335.—, Staatsbahn 524.—, Lombarden 197.—, Disc. Commandit 126.—, Reichsbank 157.75. Tendenz: wenig fest.

Wiener Börse. 3. Febr. Kreditaktien 191.—, Lombarden 114.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 90.80, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.73¾. Tendenz: flau.

New-York, 3. Febr. Gold (Schlußkurs) 113.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 4. Febr. 1. Quartal. 19. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Don Juan, große Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Z.187. Offenburg. Tiefbetrübt benachrichtigen wir Freunde und Bekannte von dem heute früh 4 Uhr erfolgten Dahinscheiden unserer lieben Frau und Mutter

Louise, geb. **Marbe**,

und bitten um stille Theilnahme.

Offenburg, den 2. Febr. 1876.

Kalliwoda,
Großh. Bez.-Bauinspektor.
Fr. Kalliwoda,
Königl. Sec.-Leutenant im 8. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 70.

Z.68.3. Karlsruhe.

Ingenieur-Gesuch.

Als Vorstand unseres Wasser- und Straßenbauamts ist ein wissenschaftlich gebildeter und praktisch erfahrener Ingenieur anzustellen; der Dienstantritt sollte baldmöglichst erfolgen; der Gehalt beträgt 3600 Mark.

Die Anmeldungszeit läuft bis zum 13. l. Monats.

Karlsruhe, den 26. Januar 1876.

Der Stadtrath.
Lauter.

Z.197. Karlsruhe.

In der Reitbahn vor dem Friedrichsthor in Karlsruhe.

Circus Wulff.

Donnerstag den 10. Febr. unwiderruflich letzte Vorstellung.

Heute, Freitag den 4. Februar 1876.

Grosse Gala-Benefiz-Vorstellung des Hrn **Ed. Wulff.**

Anfang 7½ Uhr Abends. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Sämmtliche Damen als Stallmeister.

Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben: **Tabor** und **Ninus**, zwei arab. Hermelin-Tiegerzengste, vorgef. v. dem Benefizianten. Das **Non plus ultra: Vorführung der 8 Trakehnerhengste** v. dem Benefizianten. — **Cherasmin**, geritten von Frau Ed. Wulff. — **Caid**, geritten in der hohen Schule v. dem **Beneficianten**. — Equilibres u. Balancen auf dem schlaffen Telegraphendraht v. Hrn. A. Horst. — Zum l. Male: Der kleine **Ponyhengst Nelson**, geritten in der Campagne Schule v. dem kleinen Eleven Rudolf, welcher zu gleicher Zeit Feuerreife durchspringt. Außer diesen werden sich die Künstler und Künstlerinnen produziren. — Auf vielseitig. Verlangen: **Hurdlerennen**, od. große englische Hirschjagd, ausgeführt v. sämmtl. Kindern der Gesellschaft, mit zwei dressirten Hirschen, arrangirt v. dem Benefiziant Hrn. Ed. Wulff.

Zu dieser heutigen Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein der **Beneficiant**.

Alles Uebrige besagen die Plakate und Programme. Hochachtungsvoll

L. Wulff, Direktor.

Morgen, Samstag, **Vorstellung.**

Sonntag 2 Vorstellungen u. zwar dem vielseitigen Wunsche des geehrten Publikums zu entsprechen die **I. Extra-Kinder-Vorstellung um 4 Uhr Nachmittags** bei ermäßigten Preisen für Kinder. Die II. 7½ Uhr Abends.

Ein tüchtiger Accidenzsetzer, der besonders im einfachen Tabellensatz gewandt ist, findet bei gutem Salair angenehme und dauernde Stelle bei **Gebrüder Lang, Metz.** Z.193.

Stelle-Gesuch.

Ein gewandter Kammerdiener, der bei großen Herrschaften gedient, sucht sofort Engagement. Näheres bei der Expedition dieses Blattes Z.194.1.

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch:

Dr. Retau's „Selbstbewahrung" oder „Hilfe in allen Schwächezuständen des männlichen Geschlechts", Preis 3 Mark, angelegentlich empfohlen. H 36694.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von H. Poenicke's Schulbuchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch wurde von Regierungs- und Wohlfahrtsbehörden empfohlen. X.984.2.

Man achte genau auf den Titel.

In **Karlsruhe** vorräthig: in der **Macklot**'schen Buchhandlung.

Z.188. Schönau.

Lotterie der Belchenstiftung.

Die bei der Ziehung am 1. September v. J. auf folgende Loosnummern gefallenen, bis jetzt nicht abverlangten Gewinne können noch bis zum 15. Februar d. J. hier in Empfang genommen werden:

Nr. 323 (Regulator), 1186 (Handkoffer), 1347 (Revolver).

Schönau, den 1 Februar 1876.

Das Comite.

Z.71.3. Eigeltingen, Amts Stockach.

Arzt-Gesuch.

Die hiesige Arztstelle soll durch einen in allen drei Fächern licencirten Arzt wieder besetzt werden.

Zur Fixirung seines Einkommens erhält derselbe von der Gräfl. v. Douglas'schen Grundherrschaft Langenstein ein jährliches Aversum von . . 300 Mk. und von der Gemeinde deßgleichen . . . 600 „ nebst 16 Ster Scheitholz.

Eigeltingen ist der Sitz einer selbständigen Apotheke und liegt im Mittelpunkt einer etwa 6000 Seelen zählenden, ziemlich wohlhabenden Umgegend.

Lusttragende wollen sich alsbald an den Gemeinderath wenden.

X.723.9. (H 69)

Börsen-Aufträge

effektuiren unter Zusicherung streng reeller und gewissenhafter Bedienung

Sachs & Cie. Bank- u. Wechsel-Geschäft **Frankfurt a. M.**

Die gegenwärtigen Coursbewegungen bieten eine günstige Gelegenheit, etwa früher erlittene Verluste wieder herein zu bringen. — Fachmännischer Rath und Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Prospekt auf Verlangen gratis.

Ein Bautechniker

sucht Stellung als Zeichner oder Bauführer am Hochbau. Gefl. Offerten sub Chiffre *M. 317. F.* befördert die *Annoncen-Expedition* von *Haasenstein & Vogler* in *Freiburg* in Baden. Z.164.2.

Mannheimer Töchterschule.

Z.183.1

Zur Ertheilung des französischen Unterrichts in den höchsten Classen (21 Lehrstunden) wird auf 1. Mai 1876 ein Lehrer gesucht, der im Auslande eine correcte Aussprache erworben hat. Anfangsgehalt mindestens 2400 Mark. Meldungen wollen man an den Unterzeichneten richten.

J. A. des Verwaltungsrathes.
Walleser, Director. (H6130a)

X.715.5.

Ruhrkohlen,

Ofenbrand, Maschinen- und Schmiedekohlen, beste Sorten, zu gegenwärtig billigsten Preisen empfiehlt

C. W. Wanner, Mannheim.

Z.166. Mahlberg.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Mahlberg läßt am Dienstag den 8. Februar d. J. in ihrem Oberwald, Distrikt Sandbühl, gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigern:

3 Stämme Eichen,
81 Stämme Tannen bis zu 4,41 Festmeter, vorzügliches Bau- und Nutzholz.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr bei der Waldhütterhütte am Sulzbach statt.

Mahlberg, den 1. Februar 1876.

Bürgermeisteramt.
Weiswurm.
vdt. Meythaler.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

Y.921. Nr. 870. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schneiders Karl Philipp, Emma, geb. Geiser, dahier hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Verhandlungstagfahrt in die Samstag den 4. März d. J., Vormittags 8½ Uhr, stattfindende öffentliche Gerichtssitzung anberaumt. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 31. Januar 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer 1.
Wielandt.
Kusel.

Erbeinweisungen.

Y.852. Nr. 862. Neustadt. Der Großh. Fiskus hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses des Emil Fischer von Neustadt gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht

binnen 4 Wochen

Einwendungen hiegegen vorgetragen werden.

Neustadt, den 27. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Armbruster.
Müller.

Erbvorladungen.

Y.882. Kork. Karl Engelhard Kastner von Willstätt, vor mehreren Jahren bei der Eisenbahn-Verwaltung in Rumänien angestellt, ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Eltern, des Hauptlehrers Christian Kastner von Willstätt, und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Fleck, von da berufen; da aber dessen derzeitiger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird derselbe zu den Theilungsverhandlungen mit

Frist von drei Monaten,

von heute an, mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen, daß wenn er nicht erscheinen oder sich melden sollte, die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt wird, denen sie zugefallen wäre, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Kork, den 27. Januar 1876.

Der Großh. Notar des Distrikts I.:
Kaiser.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen

Y.928. Nr. 347. Mannheim.

J. A. S.
gegen
Adam Baldauf von Berwangen
wegen
Diebstahls u. Körperverletzung, dessen Ehefrau, Elisabetha, geborene Müller, von da,
wegen mehrfachen Diebstahls,
und
Rosina Baldauf von da,
wegen Diebstahls.

Zur Hauptverhandlung in öffentlicher Gerichtssitzung wird Tagfahrt auf

Dienstag den 22. Februar d. J., Vormittags ½10 Uhr,

anberaumt, und wird hiezu der flüchtige Angeklagte Adam Baldauf von Berwangen mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei dem Untersuchungsrichter zu stellen hat, und daß bei seinem Ausbleiben die Hauptverhandlung und Aburtheilung doch stattfindet.

Mannheim, den 29. Januar 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Bassermann.
Weihrauch.

Z.189. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den Transport von Spiritus und Sprit zwischen den Stationen der Warschau-Wiener, Oberschlesischen, Rechte-Ober-Ufer-, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Bahn einerseits und Station Mannheim anderseits kommt für die Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni l. Js. der prozentuale Frachtzuschlag nicht in Anwendung.

Ferner kommen mit dem 10. Februar für den Verkehr der Station Ziegenhals der Oberschlesischen Bahn direkte Tarifsätze nach Mannheim und Heidelberg zur Einführung.

Exemplare der diese Bestimmungen und beziehungsw. Tarifsätze enthaltenden Nachträge XVI und XVII zum Mitteldeutsch-Schlesischen Gütertarif sind bei den Güterexpeditionen Mannheim und Heidelberg erhältlich.

Karlsruhe, den 2. Februar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Schuhmacher.

Z.198. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zum internen Gütertarife vom 1. Januar 1875 gelangt ein vom 5. Februar l. J. ab giltiger X. Nachtrag zur Ausgabe. Derselbe enthält die Tarif-Entfernungen für die an der neuen Bahnstrecke Schopfheim—Zell gelegenen Stationen Fahrnau und Zell, auf Grund welcher nach den internen Tariftabellen die im Verkehr mit diesen Stationen anzuwendenden Frachtsätze zu ermitteln sind.

Für die in Fahrnau und Zell nach auswärtigen Stationen und umgekehrt zur Aufgabe kommenden, aber in Schopfheim zur Umkartirung gelangenden Sendungen werden bis auf Weiteres für die Strecke Fahrnau—Schopfheim und Zell—Schopfheim statt der tarifmäßigen Frachten ermäßigte Frachtsätze berechnet. Die Ermäßigungen betragen für Eilgut 0,20 M., für Stückgut 0,10 M. pro 100 Kilogr. und in den Wagenladungsklassen 0,60 M. pro 1000 Kilogr.

Von obigem Tarifnachtrage sind Exemplare bei sämmtlichen diesseitigen Güterstationen unentgeldlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 3. Februar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staatseisenbahnen.
Zimmer.
Ruoff.

Z.156.2. Karlsruhe.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Gastwirth Friedrich Maurer hier die nachverzeichneten Liegenschaften

Montag den **14.** Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

	Schätzungspreis
1.	
Das an der Ettlingerstraße dahier unter Nr. 9 (früher Nr. 11), einerseits neben Major Benno von Studnitz, anderseits neben selbst gelegene zweistöckige Wohnhaus (Villa) mit einstöckigem Querbau, Stallung und Remise (und sonstige liegenschaftliche Zugehör) einschließlich des Grund und Bodens	75,000 Mk.
2.	
Der an der Ettlingerstraße dahier unter Nr. 11, einerseits neben sich selbst, anderseits neben der Stadtgemeinde Karlsruhe (einer zwischen diesem Grundstück und der Vorderstraße stehenden Mauer) gelegene Bauplatz, im Flächeninhalt von ungefähr 90 Ruthen	15000 Mk.
	90000 Mk.

Karlsruhe, den 9 Januar 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
J. Meyer, Notar.

Z.136. Philippsburg.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Johann Zieger'schen Eheleuten in Oberhausen die nachverzeichneten Liegenschaften am

8. März l. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Oberhausen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Gemarkung Oberhausen.

1.	
1 Brtl. bisher = 9 Ar 25 □M. Acker oben am Dorf, neben Rosalie Linnenfelser und Eugen Maier. Tax.	150 M.
2.	
1 Brtl. bish. = 9 Ar 88 □M. Acker, Bischofsäcker, neben Jakob Mösch und Straße. Tax. . . .	150 M.
3.	
1 Brtl. bish. = 8 Ar 43 □M. Acker in der Langgewann, neben Valentin Graf und Martin Rothard I. Tax.	170 M.
4.	
1 Brtl. bish. = 9 Ar 45 □M. Acker in der Meßnergewann, neben Magdalene Zieger und Franz Stoll. Tax.	170 M.
5.	
1 Brtl. bish. = 7 Ar 77 □M. Acker am Fünfzehnmorgenpfad, neben Peter Böllinger und Heinrich Weser. Tax.	240 M.
6.	
2 Brtl. bish. = 11 Ar 44 □M. Acker in der Steinkreuzgewann, neben Jos. Anton Zollt und der Gemeinde. Tax.	150 M.
7.	
1 Brtl. bish. = 9 Ar 26 □M. Acker im untern Rust, neben Georg Anton Hamsch und Ignaz Maier. Tax.	150 M.
8.	
1 Brtl. bish. = 9 Ar 78 □M. Hausplatz und Garten, an der Wiesenthaler Straße, neben Anton Machauer und Valentin Mösch, worauf ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung erbaut sind. Tax. . . .	2400 M.
Summa	3580 M.

Dreitausend fünfhundert achtzig Mark.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Philippsburg, den 24. Januar 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Bender, Refdr.

X.810.3. Heidelberg.

Versteigerung der „Molkenkur" in Heidelberg.

Auf Antrag der Betheiligten und mit obervormundschaftlicher Genehmigung wird in Folge Ablebens des bisherigen Besitzers, Hrn. Albrecht Wagner, das unter dem Namen „Molkenkur" rühmlich bekannte Anwesen einer öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt und eventuell ein Pachtversuch gleichzeitig vorgenommen.

Tagfahrt hierzu ist auf

Montag den 21. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars

bestimmt, bei welchem die für Kaufliebhaber günstigen Bedingungen eingesehen werden können.

Beschreibung der Liegenschaft:

78 Ar 65,46 □Meter Hausplatz, Anlagen und Garten sammt den zugehörigen Gebäuden, einem im Schweizerstyle erbauten zweistöckigen Wohnhause mit gewölbtem Keller und Gallerieanhang, zweistöckigem Wirthschaftsraum mit Wohnung und gewölbtem Keller, Küchenraum und Stall (Brandversicherungsanschlag 31,550 M.), Waisengerichtlich geschätzt zu . . . . . 120,000 Mk.

78 Ar 30,36 = Meter Kastanienwald in der Klinge, Anschlag . . . . . 2,000 Mk.

66 Ar 39,03 □Meter Weinberg. Anschlag zu . . . 1,000 Mk.

Die beiden letzteren Grundstücke befinden sich in nächster Nachbarschaft der Molkenkur, ohne eine nothwendige Zugehör derselben zu sein; die Versteigerung wird daher in drei getrennten Abtheilungen vorgenommen.

Der Zuschlag erfolgt endgültig, wenn der Schätzungspreis erreicht oder überboten wird; für die beiden Grundstücke nur, wenn dies Ergebniß bei dem Hauptbestandtheile des Besitzthums erreicht ist.

Für Auswärtige sei bemerkt, daß die Molkenkur auf einer Anhöhe, etwa 900 Fuß über dem Meere, errichtet ist, an der Stelle, wo das alte Schloß: „die alte Pfalz" Konrad's von Hohenstaufen, sich befand, unstreitig dem schönsten und anziehendsten Punkte von Heidelbergs herrlicher Gegend, welche hier alle ihre Reize entfaltet.

Die Verbindung mit Stadt und den Ruinen des neuen Schlosses, sowie mit den beliebtesten Spaziergängen und Ausflügen wird durch bequeme Fahr- und Fußwege: ein den parkartig angelegten, angrenzenden Stadtwald, nach allen Richtungen durchziehendes Wegnetz, vermittelt.

Die Speise- und Schenkwirthschaft (Restauration), welche bisher mit bestem Erfolge in den dazu geeigneten Räumen betrieben wurde, kann daher auch künftig mit Sicherheit auf zahlreichen Besuch von Fremden und Einheimischen rechnen und ein damit in Verbindung gebrachtes Rathhaus würde den bereits wohlbegründeten Ruf der Molkenkur, als eines der vorzüglichsten Luft-Kurorte noch weiter verbreiten.

Heidelberg, den 7. Januar 1876.

Der Großh. Notar
G. F. Sachs.

Z.173.1. Nr. 621. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Heidelberg.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Zur Herstellung einer Perronhalle mit eisernen Säulen auf der Station Karlsthor in Heidelberg, werden nachstehend verzeichnete Arbeiten im Wege schriftlichen Angebotes vergeben, und zwar:

	M.	Pf.
1. Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten, veranschlagt zu	618	11
2 Guß- u. Schmiedearbeiten	3602	—
3. Zimmerarbeiten . . .	1261	99
4. Blechnerarbeiten . . .	1385	20
5. Glaserarbeiten . . .	242	—
6. Tüncherarbeiten . . .	514	95
7. Asphaltarbeiten . . .	1125	20
zus.	8749	45

Angebote können auf Uebernahme sämmtlicher oder nur einzelner Arbeiten erfolgen, und sind nach Prozenten des Voranschlags gestellt, und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Donnerstag den 17. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

auf meinem Geschäftszimmer hier portofrei versiegelt einzureichen, woselbst Pläne, Bedingnißhefte und Voranschlag zur Einsicht aufliegen.

Heidelberg, den 31. Januar 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur
für den Bezirk Heidelberg.
Grabendörfer.

Z.184. Karlsruhe.

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die auf den **8., 9. und 11. Februar l. J.** im Hause des Friedrichplatzes Nr. 11 dahier angekündigte Fahrnißversteigerung findet vorerst nicht statt.

Karlsruhe, den 1 Februar 1876.

Gerichtsvollzieher Hüttisch.

Z.161. Heidelberg. Eine Aktuarstelle ist alsbald zu besetzen; Gehalt 1100 Mark.

Heidelberg, den 1. Februar 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Frech.

Z.169. Nr. 1002. Schopfheim. Die II. Aktuarstelle wird auf 1. März d. J. erledigt. Gehalt bis zu 1050 Mark.

Schopfheim, den 1. Februar 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

Z.191. Altbreisach. Die zweite Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalte von 1028 M. 57 Pf. ist bei uns auf 1. Mai l. J. anderweit zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse anher wenden.

Altbreisach, den 2 Februar 1876.

Großh. bad. Obereinnehmerei.
Kraft.

Z.195.1. □ **L. Z. T.**

Montag den 7. Febr. kein Krzch., dagegen **8. II. 1876 7 U. A. Obl. I Gd.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)